

„Leistung und Charakter — Wesenszüge des schaffenden deutschen Menschen“

Eine Ausstellung zur Fachbuchwerbung

Seit jenen frühen Büchern, die wir heute unter dem Begriff »Ständebücher« zusammenfassen, so etwa Hans Sachsens »Egentliche Beschreibung Aller Stände auff Erden, Hoher und Niedriger, Geistlicher und Weltlicher« und die wir als eine frühe Form der Fachbücher anzusehen haben, sind eine Fülle von Werken erschienen, die nur Nachahmungen der ersten Versuche sind, oder die doch, in anderer Zeit geschrieben und gedruckt, als eine notwendige Weiterführung frühesten Absichten angesehen werden können. Zunächst ist ihnen gemeinsam, daß sie alle den großen Überblick über alle Handwerke geben. Mit der Ausbreitung der Handwerkstechniken, neuer Erfindungen u. ä. tritt auch hier die Spezialisierung auf einzelnen Gebieten ein. Wichtiger aber als der Inhalt — wenigstens für unsere heutige Zeit — ist die Absicht, aus der solche Bücher oft entstanden: aus dem berechtigten Stolz auf das handwerkliche Können, auf die Leistungen, die jedem im Handwerk entgegentraten und auf den eigenen Beruf, den man ausübte. Wenn auch diese Bücher sich zunächst an die Interessierten wandten, so hatten sie doch die Aufgabe, auch der Öffentlichkeit Bericht zu geben vom Handwerk und den Menschen, die in seinen Reihen standen. So erscheinen uns die Bücher als guter Ausgang für eine am 6. März in Berlin eröffnete Ausstellung (s. Börsenblatt Nr. 58), die anlässlich der diesjährigen Fachbuchwerbung es sich zur Aufgabe gemacht hat, Leistung und Charakter schaffender Menschen durch das Buch zu enthüllen.

Das schon erwähnte, von Hans Sachs »ganz fleißig beschriebene und in Deutsche Reime gefaßte Werk« eröffnet den Reigen. Es ist vergilbt und zerlesen und hat den Zauber alter Bücher, der uns immer wieder fesselt. Eine Reihe von originalgroßen Photokopien, auch einige Vergrößerungen, zeigen den Inhalt noch deutlicher. Der Beschauer, der nun glaubt, nur eine lückenlose historische Darstellung zu sehen, sieht sich überrascht. Man hat nicht abgetrennt nach historischen und gegenwärtigen Werken, sondern zeigt die beiden immer dort zusammen, wo das eine oder andere ergänzen und verdeutlichen kann. Umreißen die Ständebücher den damaligen Stand der Handwerksverrichtung, so führen gerade in dieser Abteilung neuere Bücher noch weiter zurück und schließen die Lücken über die Jahrhunderte. Spinnen, Weben, Töpferei, Erzgewinnung, Schmutzausführung stehen im Mittelpunkt der Bücher über unsere Vorfahren, während Chr. Weigels Ständebuch (1698) und Fr. Frießens »Der vornehmsten Künstler und Handwerker Ceremonial-Politica« Handwerksbeschreibungen ihrer Zeit geben. Als ein gelungener Versuch, die Jugend für das »Fachbuch« solcher Art und damit für das Handwerk zu begeistern, darf das 1779 in Augsburg erschienene Werk »Der Mensch in seinen verschiedenen Lagen und Ständen für die Jugend geschildert« angesehen werden. Die beigegebenen Bilder (Kupferstiche) bemühen sich um zeichnerisch klare Darstellung der Textabsichten. Die Feinheiten kommen dem jugendlichen Bedürfnis nach Genauigkeit und Vollständigkeit entgegen. Das gilt auch für Wills Handwerkerbilder, die diesmal in humorvoller Weise die einzelnen Berufe charakterisieren, aber doch verraten, daß auch darin noch Ehrfurcht vor der Arbeit und Leistung sein kann. Zur Illustrierung der grundsätzlichen, in Büchern niedergelegten Gedanken zeigt die Schau Handwerker-Privilegien, Gildenbriefe, Lehrbriefe, Reisepässe von wandernden Gesellen, die schon in ihrer textlichen Abfassung etwas vom Ansehen erkennen lassen, das man jedem Könner zollte.

Singen diese Bücher fast ohne Ausnahme auf die gesamte Welt des Handwerks ein, so finden wir doch schon sehr früh auch das »Fachbuch« für einzelne Zweige. Schon um 1500 legt Braun-

schweig »Das Buch der echten Kunst zu destillieren« vor, Lum-scher gibt um 1700 eine Darstellung der »neu hervorkommenden Weberkunst«, »worinnen zu finden, wie man künstlich weben solle«. Wegen seines Seltenheitswertes sei das eigene Rezeptbuch eines Färbermeisters angeführt, das er 1711 beginnt und durch viele Jahre weiterführt. Zu den Rezepten heftet er jeweils gefärbte Seiden- und Wollproben. Schon 1620 erscheint in Leipzig eine ins Deutsche übersetzte »Schackammer mechanischer Künste« von Ramelli. Historischen Wert hat auch die Sammlung der »Unvorgreiflichen Gedanken, über die Frage: wenn das heutige Papier, so aus zerrissenen und zerstampften Leinwandlappen verfertigt wird, erfunden worden?« Die Arbeitstechniken, Vorrichtungen und Handwerkszweige auf dem Gebiet des Papiermachens, des Druckens, des Schriftgießens und Buchbindens nehmen in Büchern einen breiten Raum ein, auch die Ausstellung berücksichtigt sie entsprechend. Gleiches gilt für die Silber- und Goldschmiedekunst. Hier vermittelt eine Meisterrolle aus den Jahren 1530—1809 einen tiefen Einblick in die Berufsauffassung. So kurz gelegentlich auch die Eintragungen sind, sie zeigen »Leistung und Charakter«.

Selbstverständlich sind die Fachbücher der neuesten Zeit in den Mittelpunkt der Schau gestellt worden. Man hat sie, soweit sie nicht schon neben alten Werken in anderen Abteilungen gezeigt werden, besonders würdig ausgestellt. Es finden sich darunter Bücher allgemeiner Art zu Berufs- und Handwerksfragen, ausgewählte Werke über die Deutsche Arbeitsfront, über die neuen Roh- und Werkstoffe, deren Verwendung in jedem Berufszweig, Bücher über die Autobahnen, den Reichsberufswettbewerb u. a. m.

Eine Tatsache wird den Besucher besonders freuen: daß nämlich deutsche Verlage in den letzten Jahren immer wieder auf solche alten Bücher zurückgegriffen haben, um sie in neuer Form vorzulegen. Die Schau zeigt einige gut gelungene Ausgaben solcher Bücher und stellt daneben Bücher aus der Vergangenheit, die heute noch lebendig sind, so etwa Gotthefss »Der Bauernspiegel«, E. L. A. Hoffmanns erzählende Schriften (etwa »Meister Martin und seine Gefellen«), auch eine Ausgabe von Richard Wagners »Meistersinger«, dem Loblied des Handwerks, ist zu sehen, K. Immermann, Gustav Freytag, Heinrich Versch folgen. Zum Thema der Ausstellung gehören auch die Darstellungen über große Deutsche in Handwerk, Industrie und anderen Berufen. Diese Lebenserinnerungen oder Biographien vermögen junge Menschen immer wieder anzusprechen und ihnen eine Leistung vor Augen zu stellen. Zu den gezeigten Büchern gehören Werke von oder über Reih, Abbe, Schott, Siemens, Liebig, Diesel, Horch, Zeppelin, Krupp, Benz. Daß die Bücher führender Nationalsozialisten, voran das Werk des Führers »Mein Kampf«, nicht vergessen sind, ist selbstverständlich. Haben doch erst diese Bücher wieder die neue Auffassung von Arbeit und Leistung in der Öffentlichkeit vertieft.

Die oben erwähnten dichterischen Darstellungen von Gottheff, Immermann und Versch leiten über zu einer Auswahl neuester dichterischer Werke, in deren Mittelpunkt Handwerker gestalten stehen, so z. B. Bücher von Kolbenheyer, Kluge, Bröger, Lentelt, Dörfler u. a. m. Reichsamtsleiter Hagemeyer betonte in seiner Eröffnungsansprache (siehe Börsenblatt vom 9. März), daß die Art der Berufsauffassung ein Zeichen deutschen Wesens sei. Die von seiner Dienststelle und dem Amt Berufserziehung und Betriebsführung der DAF, in den Räumen der Preussischen Staatsbibliothek gezeigte Schau vermittelt deutlich einen Begriff von den Wesenszügen, die deutsches Handwerkschaffen seit Jahrhunderten bestimmte.

Erich Langenbacher.

Umschau in Wirtschaft und Recht

Von Dr. R. Ludwig

Sicherstellung des Kräftebedarfs.

Auf Grund der Verordnung vom 13. Februar 1939 (s. Börsenblatt vom 25. Februar) ist am 2. März 1939 die erste Dienstpflicht-Durchführungsanordnung erlassen worden (RGBl. I, Seite 403 f.). Die Bestimmungen gelten auch für das Land Österreich und die sudetendeutschen Gebiete.

Vierjahresplan in der Handwerkswirtschaft.

Um die Leistungsreserven des Handwerks auszunutzen, können in die Handwerksrolle eingetragene Handwerker gelöst werden,

wenn sie persönlich oder betrieblich, insbesondere fachlich den Voraussetzungen, die zur Führung eines selbständigen Handwerksbetriebes erforderlich sind, nicht genügen oder wenn ein Bedürfnis für die Aufrechterhaltung ihres Betriebes nicht mehr besteht. (Verordnung samt Durchführungsverordnung vom 22. Februar 1939, RGBl. I, Seite 327, 328 ff.)

Wirtschaftsstatistische Erhebungen.

Zur Vereinfachung der wirtschaftsstatistischen Arbeit und zur Entlastung der Wirtschaft von überflüssigem Schreibwerk bindet der